

Sämtliche Inhalte dieser Leseprobe sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden.

Aus dem Amerikanischen übersetzt von  
Thomas Kupfermann

ISBN 978-3-359-01706-6

THE WHINGDINGDILLY  
Copyright © 1970 by Bill Peet.  
Copyright © Renewed 1998 by Bill Peet.

Published by special arrangement with  
Houghton Mifflin Harcourt Publishing Company.

© Für die deutsche Ausgabe  
© 2016 Eulenspiegel Kinderbuchverlag, Berlin  
Umschlaggestaltung: Verlag,  
unter Verwendung von Motiven von Bill Peet

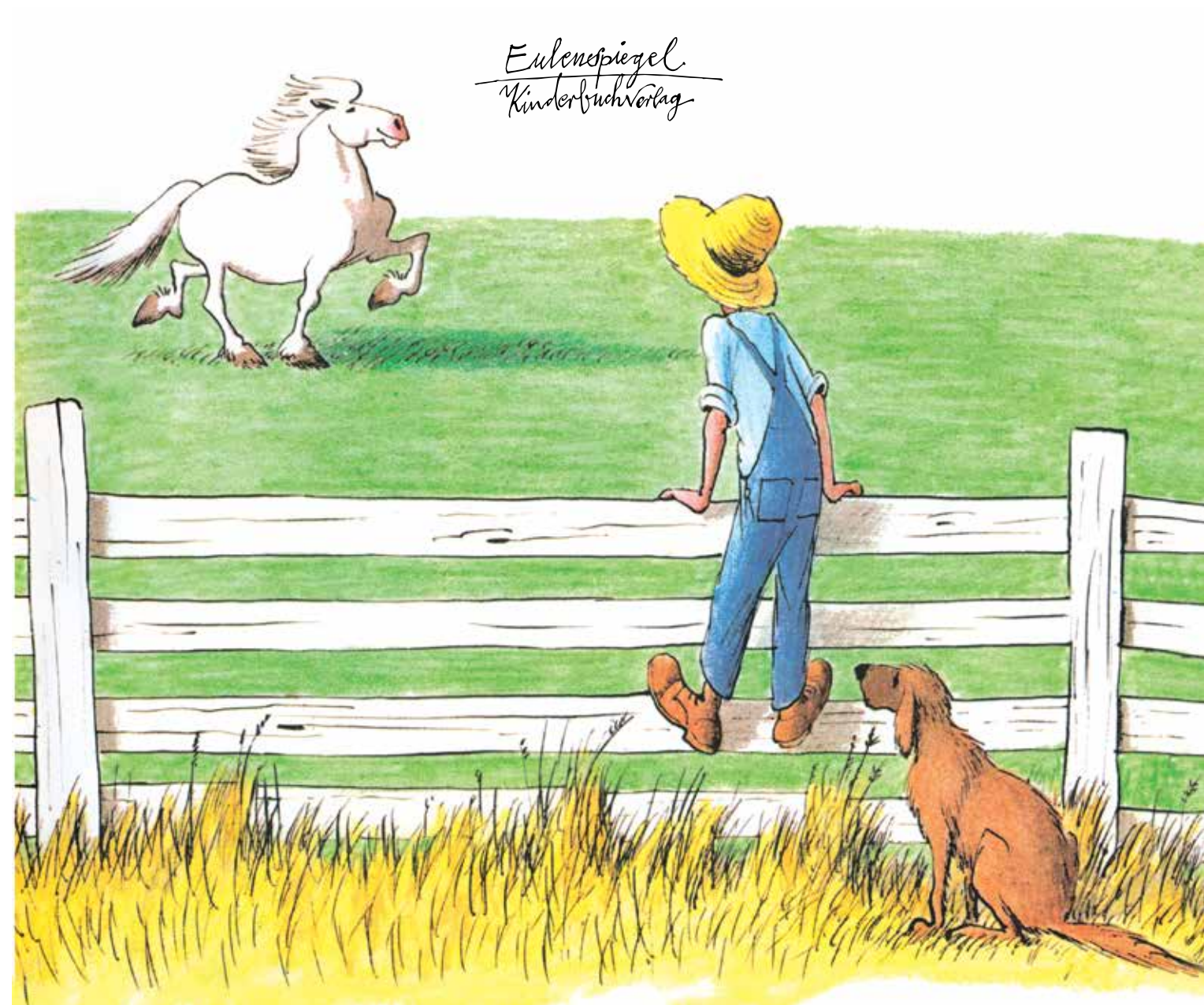
Die Bücher des Eulenspiegel Kinderbuchverlags  
erscheinen in der Eulenspiegel Verlagsgruppe.

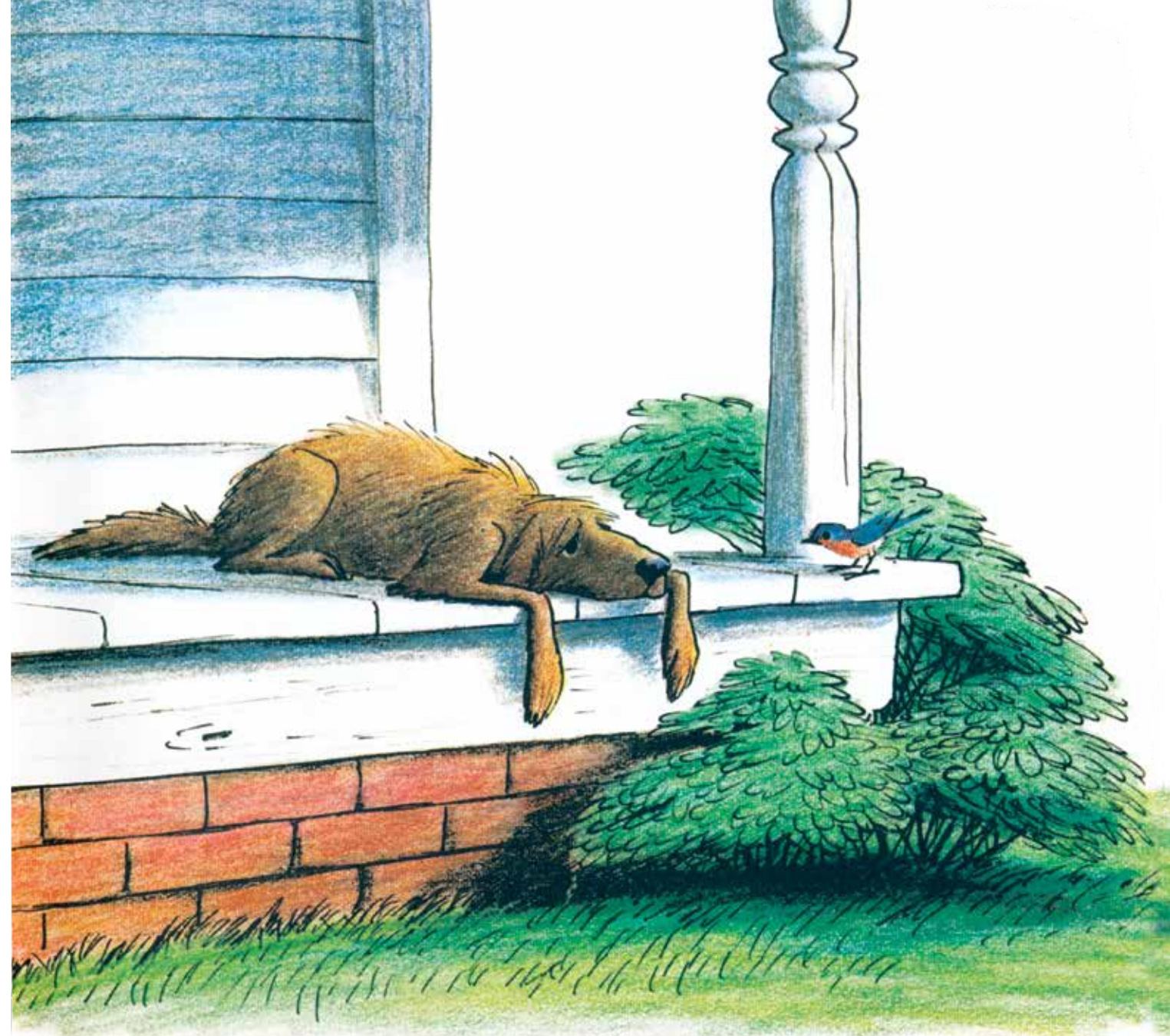
[www.eulenspiegel.com](http://www.eulenspiegel.com)

*Bill Peet*

# DER DINGDONGDILLI

*Eulenspiegel  
Kinderbuchverlag*





Bill Peet wurde 1915 geboren und wuchs in einer kleinen Stadt in Indiana auf. Nach seiner Ausbildung an einer Kunstschule in Indianapolis ging er nach Los Angeles, wo er über dreißig Jahre als Zeichner und Geschichtenschreiber in den Disneystudios arbeitete und legendäre Filme wie »Schneewittchen«, »Cinderella«, »Peter Pan«, »Das Dschungelbuch« und »101 Dalmatiner« schuf. 1964 verließ er die Studios, um sich nun ganz dem Schreiben und Zeichnen von Kinderbüchern zu widmen. Seine Bücher erschienen in vielen Ländern, in Deutschland unter anderem »Buffo, das kleine Bergschaf«, »Der böse Bär Brutus«, »Unser Freund Capy« und »Wie Drufus der Drache seinen Kopf verlor«. Bill Peet zählt heute zu den Klassikern der amerikanischen Kinderliteratur. Im Jahr 2002 starb er in Kalifornien.

Stromer legte sich auf der Veranda nieder und seufzte. Der arme Hund war seit Wochen niedergeschlagen und niemand wusste, warum. Nicht einmal Orvie, sein bester Freund, ahnte, was Stromer bedrückte.

Bevor ihn die düstere Stimmung überfallen hatte, war Stromer glücklich und sorglos gewesen. Stets war er früh auf den Beinen, lief Orvie zum Stall voraus und wartete geduldig, bis der Junge seine Aufgaben erledigt hatte. Dann waren sie gemeinsam durch die Gegend gestreift.



Jetzt lag Stromer still auf der Veranda, bis ihn Orvie rief. Er schlich gelangweilt heran, lustlos und mit traurigen Augen. Es war ihm egal, wie lange Orvie zu tun hatte.

»Was ist los mit dir, guter Stromer?«, fragte Orvie ihn schließlich. »Hast du Kummer?«

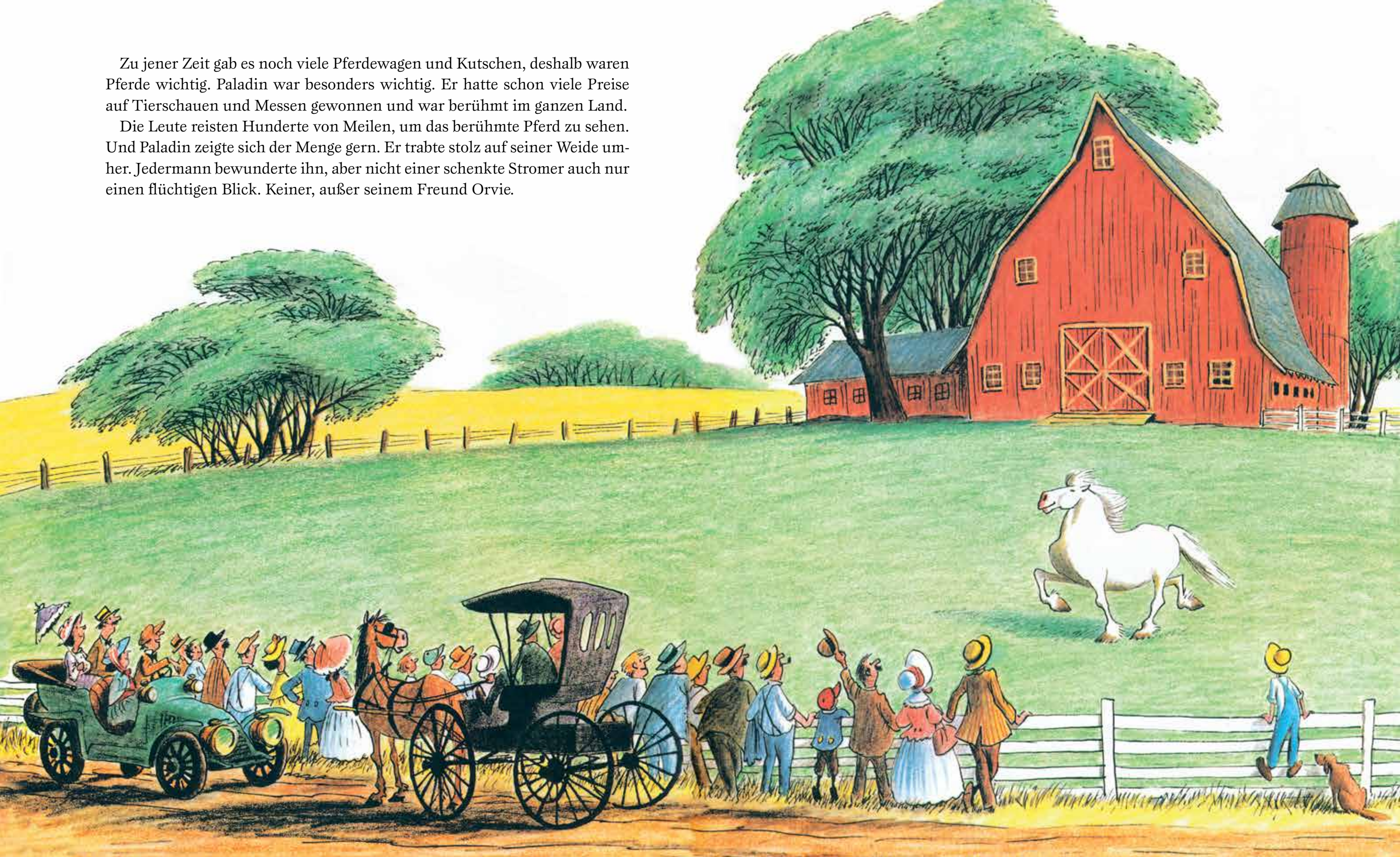


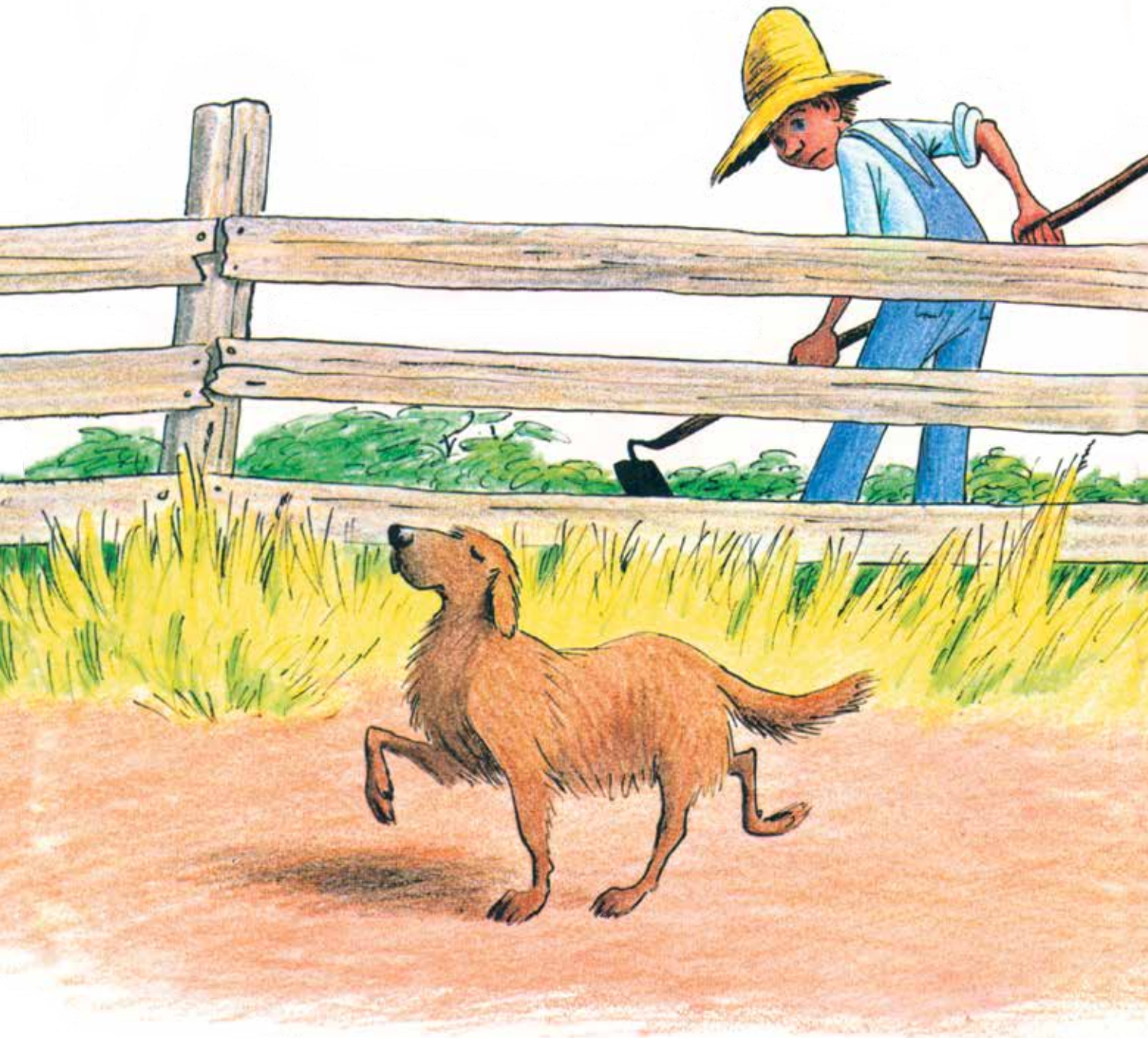
Stromers Antwort war ein tiefer Seufzer. Er konnte Orvie ja nicht sagen, dass er es satt hatte, ein Hund zu sein.

Stromer wollte ein Pferd sein. Aber kein gewöhnliches Pferd, sondern ein berühmtes Pferd, ein Pferd wie Paladin, der große Schimmel von der Nachbarfarm.

Zu jener Zeit gab es noch viele Pferdewagen und Kutschen, deshalb waren Pferde wichtig. Paladin war besonders wichtig. Er hatte schon viele Preise auf Tierschauen und Messen gewonnen und war berühmt im ganzen Land.

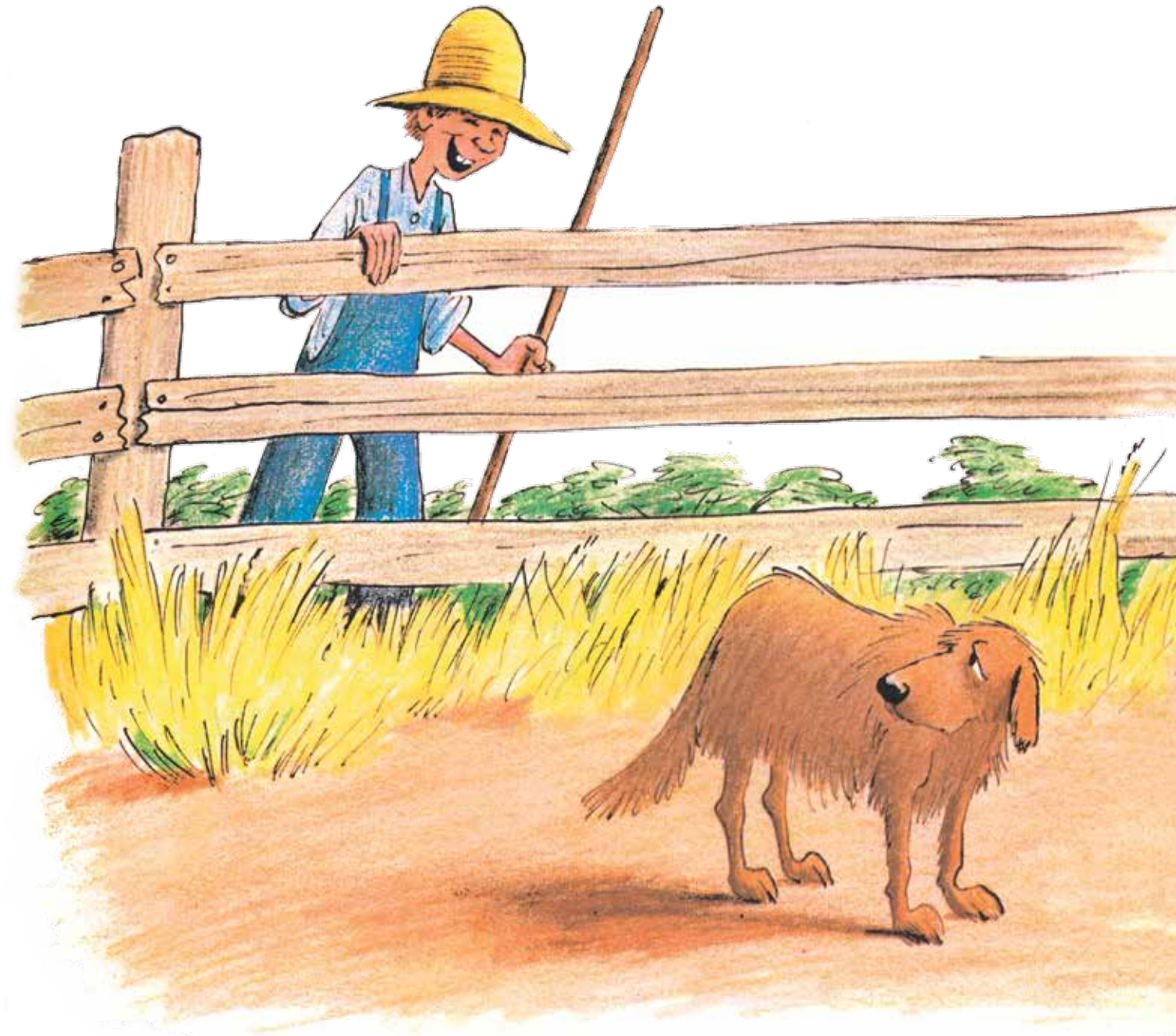
Die Leute reisten Hunderte von Meilen, um das berühmte Pferd zu sehen. Und Paladin zeigte sich der Menge gern. Er trabte stolz auf seiner Weide umher. Jedermann bewunderte ihn, aber nicht einer schenkte Stromer auch nur einen flüchtigen Blick. Keiner, außer seinem Freund Orvie.





Stromer träumte oft, er wäre der berühmte Paladin, den alle Welt bewunderte. Manchmal, wenn er sich unbeobachtet glaubte, machte er es dem großen Pferd nach. Er trabte mit stolzen Schritten umher und hielt die Nase hoch in die Luft.

Eines Tages ertappte ihn Orvie dabei.



»He, Stromer«, rief Orvie lachend. »Was machst du da? Was denkst du denn, wer du bist, du dummer alter Hund?«

Stromer kam sich furchtbar albern vor. Und Orvie hatte »dummer alter Hund« gesagt! Das war mehr, als Stromer ertragen konnte. Während Orvie weiter Kartoffeln hackte, schlich Stromer davon, die Straße hinunter. Er wollte weglaufen.